

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Hermann von PÜCKLER-MUSKAU**

**Schriftsteller**

- 15-2** *Fürst Pückler als Schriftsteller* : mediale Inszenierungspraktiken eines schreibenden Adligen / Urte Stobbe. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2015. - 223 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-86525-455-9 : EUR 22.80  
[#4133]

Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785 - 1871) gehört zu den großen Reiseschriftstellern des 19. Jahrhunderts.<sup>1</sup> Der sogenannte „grüne Fürst“, der für seine Landschaftsgärten in Bad Muskau und Branitz bei Cottbus bekannt ist, war ein schreibender Adliger bzw. ein adliger Schriftsteller – und was genau das heißt, verfolgt die Monographie von Urte Stobbe auf vorbildliche Weise. Die Autorin präsentiert eine Untersuchung, die sich Fürst Pückler als Schreibendem zuwendet. Das erscheint zunächst banal, da ja Pückler ein bekannter Schriftsteller war, aber dies wäre eine irriige Auffassung. Denn als Adliger war Pückler durchaus eine Art Eindringling in das literarische Feld, der seine Schriftstellerei zudem nicht als bloße Liebhaberei betrieb, sondern auch um Geld zu verdienen. Er machte sich daher das literarische Feld seiner Zeit in geschickter Weise zunutze.

Stobbe geht daher ausführlich und instruktiv auf die mit dieser Problematik verbundenen Forschungsfelder ein, etwa die Adelsforschung oder Buchmarktforschung. Denn wie sich Pückler als Autor inszenierte, hat hochgradig moderne Züge, insofern er sich intensiv darum bemühte, seine Bücher zu bewerben, auch wenn er seine Autorschaft auf spielerische Weise zu ver-

---

<sup>1</sup> Über die englischen Jahre informiert jetzt *Ein Glücksritter* : die englischen Jahre von Fürst Pückler-Muskau / Peter James Bowman. Aus dem Engl. übers. von Astrid Köhler. - Berlin : AB, Die Andere Bibliothek, 2015. - 283 S. : Ill. ; 22 cm. - (Die andere Bibliothek ; 364). - Einheitssacht.: The fortune hunter <dt.>. - ISBN 978-3-8477-0364-8 : EUR 42.00 [#4105]. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen. - Siehe außerdem *Deutsche Englandsreisen 1500 - 1900* : Vorträge der 31. Jahrestagung der Prinz-Albert-Gesellschaft, September 2012 in Coburg = German travels to England 1500 - 1900 / hrsg. von Frank-Lothar Kroll ; Martin Munke. - 1. Aufl. - Berlin : Duncker & Humblot, 2014. - 292 S. : Ill. ; 24 cm. - (Prinz-Albert-Studien ; 30). - ISBN 978-3-428-14447-1 : EUR 69.90 [#3781]. - Rez.: *IFB 14-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz414129091rez-1.pdf>.

bergen suchte. Pückler veröffentlichte zwar seine **Briefe eines Verstorbenen** anonym bzw. hinter einer Herausgeberfiktion verborgen, doch war die Schreibposition, die der Briefschreiber in dem Buch einnahm, eindeutig als die eines Adligen zu erkennen, der ohne weiteres Zugang zu Kreisen fand, die einem gewöhnlichen bürgerlichen Reisenden mit großer Wahrscheinlichkeit verschlossen geblieben wären.

Auch später nutzt er seine adlige Position, um potentielle Konkurrenten in der Gartenbaukunst wie Lenné zu kritisieren, der (natürlich im Gegensatz zu ihm selbst) nicht lange genug in England gewesen sei, um wirklich sein Geschäft zu verstehen (S. 112 - 113). Und es ist auch interessant zu sehen, wie Pückler sich einerseits als Künstler präsentiert, dann aber auch die Gestaltung des Parks militärisch metaphorisiert.

In seinen **Andeutungen über Landschaftsgärtnerei** präsentiert Pückler seinen Park in Muskau als Fragment, aber beschreibt doch auch manches Projektierte als schon Verwirklichtes. Dieser virtuelle Aspekt des Buches, der darin besteht, daß Pückler zu Touren (ein Spaziergang, drei Fahrten) einlädt, sei in der Fachliteratur bisher nur am Rande behandelt worden. Stobbe bietet daher eine ausführliche und faszinierende Analyse dieses Teils der Pücklerschen Schrift, in dem er sich als eine Art Cicerone durch sein Gartenlandschaftsprojekt inszeniert. All dies trägt ebenso zur Mythenbildung um Pückler als genialem Gartenkünstler bei wie die eigenen brieflichen Äußerungen und solche von Pücklers Zeitgenossen, die im letzten Kapitel des Buches genauer untersucht werden.<sup>2</sup> Ausgehend von Pücklers Plänen zum Verkauf des Muskauer Parks, einer mehrjährigen Weltreise und den Konflikten mit Lucie entsteht ein komplexes Bild, das die inszenierte Maske des „Parkomanen“ in Frage stellt (S. 160), zumal er dann nach dem Verkauf den Park in Muskau zwanzig Jahre nicht mehr betreten sollte. Auch die literarischen Darstellungen der Zeit, wie sie etwa bei Karl Immermann im **Münchhausen** vorliegen, oder literaturgeschichtliche Darstellungen wie von Heinrich Laube trugen zum Pückler-Bild bei. Laube etwa behandelte die Gartenschrift Pücklers selbstverständlich als Teil der deutschen Literatur, eine Auffassung, an die erst die jüngste Germanistik wieder Anschluß findet (S. 165). Des weiteren behandelt Stobbe Pücklers Korrespondenz mit Schriftstellern und die Rolle, die der Pückler-Edition und Pückler-Biographie von Ludmilla Assing zukommt, die bis heute als Referenzwerk fungiert. Assing wurde nach Varnhagens Tode, dessen Nichte sie war, von Pückler als Nachlaßverwalterin gewählt, Pückler mag gegenüber Muskau ambivalent eingestellt gewesen sein, so bleibt doch unbestritten, daß er bis ins hohe Alter intensives Interesse an der Gestaltung von Gärten, nicht zuletzt in Branitz, hatte und sich zudem entgegen anderslautenden Deutungen sehr gezielt für seinen Nachruhm einsetzte.

---

<sup>2</sup> Vgl. auch **Briefnetzwerke um Hermann von Pückler-Muskau** / hrsg. von Jana Kittelmann. Im Auftrag der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz. - Dresden : Thelem, 2015. - 240 S. : Ill. ; 25 cm. - (Edition Branitz ; 11). - ISBN 978-3-945363-06-5 : EUR 49.80 [#4169]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgelesen.

Pückler agierte auf den drei von Stobbe behandelten Gebieten durchgängig als Adliger. Dies gilt für seinen „Weg zum Schriftsteller und Gartenkünstler, die Art der Mediennutzung zur Selbstdarstellung in zwei seiner zentralen Werke sowie seine Strategien der Nachruhmsicherung“ (S. 197). Man könne die Bemühungen Pücklers als Reaktion auf den Verlust des Status im Zuge des Wiener Kongresses verstehen, wobei es sich eben nicht um eine defensive Strategie gehandelt habe, sondern um die offensive Nutzung von adligen Repräsentationselementen, mittels deren er eine herausgehobene Stellung für sich in Anspruch nahm (ebd.). Daß er sich als Schriftsteller betätigte, entsprach zwar nicht den adligen Üblichkeiten, ist aber Teil seiner geschickten medialen Inszenierungen, wobei er sich auch stark auf das Vermittlungsgespür Varnhagens stützen konnte. Stobbe stellt die Widersprüchlichkeiten in der Entwicklung der Pücklerschen Selbstikonographie dar, die aber letztlich seiner nachhaltigen Nachruhmsicherung diene. Denn entscheidend ist gerade der Umstand, daß Pückler als „Medienjongleur“ in der Lage war, sich die „vermeintlich authentischen Textgattungen, die jedoch zwischen Realität und Fiktion changieren, zur Selbstvermarktung als Adliger“ zunutze zu machen (S. 199). Stobbes abschließendes Urteil lautet denn auch, daß Pückler als „Repräsentationskünstler“ anzusprechen sei (ebd.), wofür sicher einiges spricht.

Urte Stobbe hat ein ausgesprochen lesenswertes Buch (in dem nur ein Personenregister fehlt) über Fürst Pückler als Schriftsteller vorgelegt, das Kultur- und (Garten-)Kunsthistoriker sowie Germanisten besonders interessieren wird. Das rundum gelungene Buch ist zudem ansprechend aufgemacht und preiswert.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz432198431rez-2.pdf>